



# Das Friedenshortwerk



... Geborgenheit vermitteln und sie Gottes Liebe spürbar werden lassen.

[www.friedenshort.de](http://www.friedenshort.de)

Zukunft blicken und als Familie zusammen leben können.

Wir helfen Eltern, ihre Erziehungs-kompetenzen zu verbessern und Selbstvertrauen für ihr Handeln zu gewinnen.

[www.friedenshort.de](http://www.friedenshort.de)



WAS FÜR EIN VERTRAUEN



6

ZUM EINGANG

3

AUF EIN WORT

4

STIFTUNG · SCHWESTERNSCHAFT

»Worauf du dich verlassen kannst«

6

Schwesternjubiläum mit Ausflug zum »Friedenshort«

13

Buntes Programm und viele Erinnerungen zum 90. Geburtstag

16

Indien-Projekt »Shanti«: Dem Leben Zukunft –

Was dieses Leitwort für die Kinder im Projekt »Shanti« bedeutet

18

KURZ BERICHTET

22

AUS DEN REGIONEN

Sommerfest der Region Süd – wie immer und doch einzigartig!

32

Friedenshort bereicherte BUGA in Heilbronn

35

Fröhliches Miteinander beim gelungenen Sommerfest

38

Nachrichten aus Heiligengrabe

41

ELKI feierte Geburtstag mit Zirkus-Projekt

44

20 Jahre Haus Erntekranz – ein Rückblick

46

Eigenständig mit Hilfestellung: Neue Maßnahme startet im Oktober

50

Abwechslung pur bei der Mutter-Kind-Freizeit

52

NACHRUF

56

ZUM GELEIT

58

IMPRESSUM

59

Titelbild: Der Friedenshort war beim Kirchentag kreativ vertreten

Bild re.: Friedenshort-Gelände auf dem Cappelrain in Öhringen

Bild Rückseite: Friedenshort-Einrichtung in Heiligengrabe



13

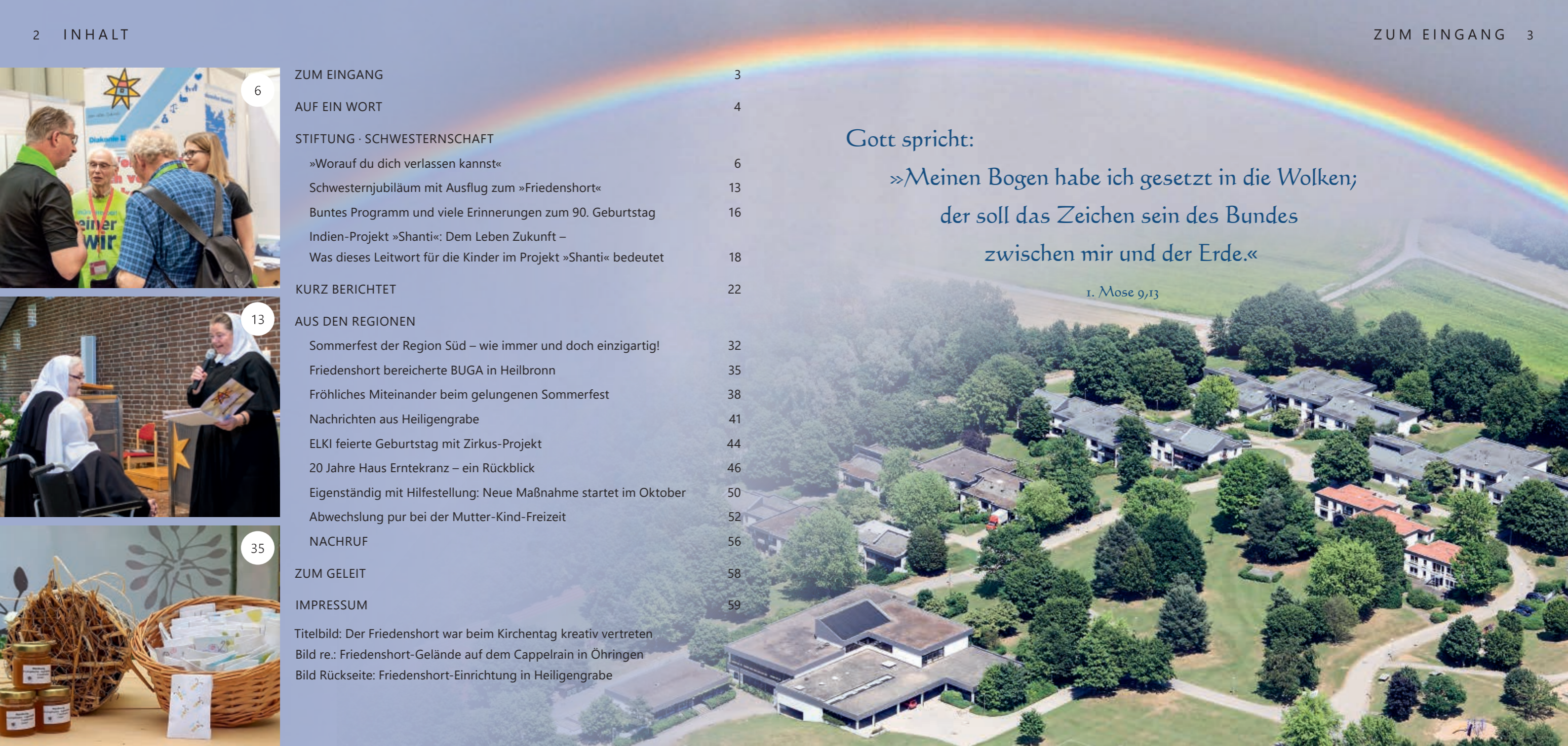


35

Gott spricht:

»Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken;  
der soll das Zeichen sein des Bundes  
zwischen mir und der Erde.«

I. Mose 9,13





Liebe Freunde des Friedenshortes,  
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Sommer geht zu Ende, die Urlaubszeit auch. Ich hoffe, Sie konnten in den vergangenen Wochen viele Erfahrungen mit dieser so liebens- wie lebenswerten Welt sammeln, um nun gestärkt und gelassen die vor Ihnen liegenden Aufgaben und Herausforderungen anzugehen. Behalten Sie die Urlaubsbilder präsent, denn sie sind ein Mittel gegen die Tristesse und das Gefühl der Vergeblichkeit, die sich bestimmt wieder einschleichen wollen in einen Alltag, den wir umso öfter einen grauen nennen, je weiter wir uns vom Sommer entfernen.

Es tut not, dann und wann den Alltag zu unterbrechen und sich darauf zu besinnen, wie kostbar Gottes Schöpfung und wie wunderbar das Leben ist. Aber nicht nur die Sommerurlaubswochen sind willkommene Alltagsunterbrechung. Auch das plötzliche Erscheinen eines Regenbogens wird zur Atempause, denn wer lässt nicht für einen Moment alles stehen und liegen, um sich diesem Anblick hinzugeben? Welcher Mensch ist so abgeklärt, dass er nicht mehr ins Staunen und Schwärmen gerät, wenn das bunte Himmelsband über der Erde schwebt? Ein Regenbogen schenkt eine neue Perspektive. Wir schauen auf von unseren Routinen und sehen Himmel und Erde verbunden. Vielleicht erinnern wir uns in diesem Augenblick daran, dass wir nicht allein vom Werk unserer Hände leben?

Damit ein Regenbogen entstehen kann, braucht es das Zusammenspiel von Sonne und Regen. Spielen die beiden

das ganze Jahr über gut zusammen, dann hat die Saat eine Chance aufzugehen, zu wachsen und zu reifen – und es wird eine gute Ernte geben. Gott hat uns diesen Bogen zu einem Hoffnungszeichen gesetzt. Wenn wir ihn sehen, sollen wir uns daran erinnern, dass Gott einen Bund mit uns geschlossen hat: Saat und Ernte sollen nicht aufhören, denn er will, dass wir leben. Er hält uns Zukunft offen. Dies



Entstanden beim Kirchentag 2019

ist eine wunderbare Zusage für unser Leben und für alle Arbeit in den Einrichtungen des Friedenshortes.

Dabei vergessen wir nicht, dass der Regenbogen am Ende der Geschichte einer schweren Krise steht. Der Dauerregen der Sintflut war weniger die Folge einer Klimakrise als vielmehr einer Vertrauenskrise. Gott konnte seine Zweifel an der Zukunftsfähigkeit der Menschen nicht mehr zerstreuen. Ihr Umgang mit ihresgleichen und mit der Schöpfung, die sie ernährt, hatte wenig mit Verantwortung zu tun, aber viel mit Selbstsucht und Egoismus. Die Konsequenzen ihres Handelns wollte er nicht länger mittragen. Doch am Ende steht nicht das Aus, sondern ein neuer Anfang. Die Krise führt nicht in den Untergang, sondern wird zum Wendepunkt.

Krise ist Zweifel an Zukunftsfähigkeit. Krise kennen wir. Wir haben schon so manche hinter uns – und es kriselt immer noch: im Verhältnis zur Natur, zu Mitmenschen, zu uns selbst und vielleicht sogar zu Gott. Gerade für eine solche Lebenssituation ist das Wort aus 1. Mose 9,13 gegeben: »Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde!« Auch wenn wir mit Gott im Bunde stehen, bleiben Krisen nicht aus. Aber das Ende sind sie nicht! Zwar können wir uns nicht – wie einst der flunkernde Baron von Münchhausen – am eigenen Schopf aus dem Schlamassel ziehen, doch wir dürfen uns unter dem Zeichen des Regenbogens darauf verlassen, dass Gott einen neuen Anfang setzt.

Gott sichert uns Zukunft zu, gerade in der Zeit der Krise, in der uns vieles unsicher und vergeblich erscheinen will. Die Krise wird sich nicht zur alles vernichtenden Katastrophe auswachsen, da ist Gott vor. Dies ist allerdings kein Grund, um weiterzumachen wie bisher mit der Begründung: »Der liebe Gott wird's schon richten«. Aber angesichts des bunten Himmelsbandes lässt es sich zuversichtlicher leben und arbeiten. Wir sollen und dürfen wissen, dass wir uns nicht vergeblich mühen, wenn wir es uns zur Aufgabe machen, zukunftsfähige Wege zu finden und zu beschreiten: für uns je persönlich, für die Menschen, die uns anvertraut sind, und nicht zuletzt für diese Erde, auf der und von der wir leben.

Das, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich Ihnen und mir: Mögen wir uns das Staunen darüber bewahren, dass Gott und seine Zusage über unserem Leben stehen, denn dann kann der Alltag so grau nicht werden. Nicht Tristesse wird dann herrschen, sondern Vertrauen in den, der will, dass wir leben.

Mit herzlichen Grüßen, auch im Namen des Vorstandes mit Sr. Christine Killies und Herrn Götz-Tilman Hadem,

Ihr

Pfr. i. E. Christian Wagener, Referent Seelsorge/Fortbildung

## »Worauf du dich verlassen kannst«

»Die Idee hat hervorragend funktioniert und die Resonanz war sehr gut« – mit diesem zufriedenen Fazit ist das Team der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort vom Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund zurückgekehrt, der vom 19. bis 22. Juni 2019 stattgefunden hat. Mit einem 36 Quadratmeter großen Stand präsentierte sich der Friedenshort in Halle 5 der Westfalenhallen. Unter der Leitung von Pfr. i. E. Christian Wagener, Öffentlichkeitsreferent Henning Siebel und seiner Mitarbeiterin Christina Hohmann war während des Kirchentags ein rund 20-köpfiges Team im Einsatz. Neben Mitarbeitenden aus den Einrichtungen Dorsten, Lüdenscheid, Freudenberg/Siegen und der Gesamtverwaltung gehörten auch Sr. Renate Kunert, Sr. Beate Böhnke und Geschäftsführer Götz-Tilman Hadem zum Team am Messestand.

Im Mittelpunkt stand dabei eine Kreativ-Aktion, zu der die Besucherinnen und Besucher eingeladen wurden. »Worauf du dich verlassen kannst« lau-

*Abb. l. o.: Die beiden ersten jungen Besucherinnen, die an der Kreativ-Aktion teilnahmen*  
*Abb. l. u.: Hilla Schulte-Loh (M.) und Petra Lechtenberg (re.) gehörten mit den Kolleginnen der Einrichtung Dorsten zum Stand-Team am Donnerstag*

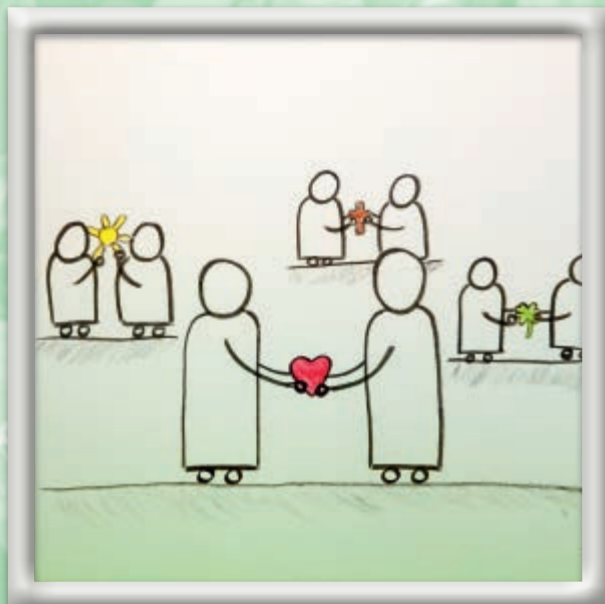
tete hierfür das Motto. Angelehnt an das Leitwort des Kirchentags »Was für ein Vertrauen!« konnten mit farbenfrohen Wachsmalkreiden und Faserstiften quadratische Kartonzuschnitte gestaltet werden. »Worauf setze ich eigentlich mein Vertrauen, worauf verlasse ich mich?« Diese Frage beantworteten die durchweg sehr kreativen Besucherinnen und Besucher auf vielfältige Weise.

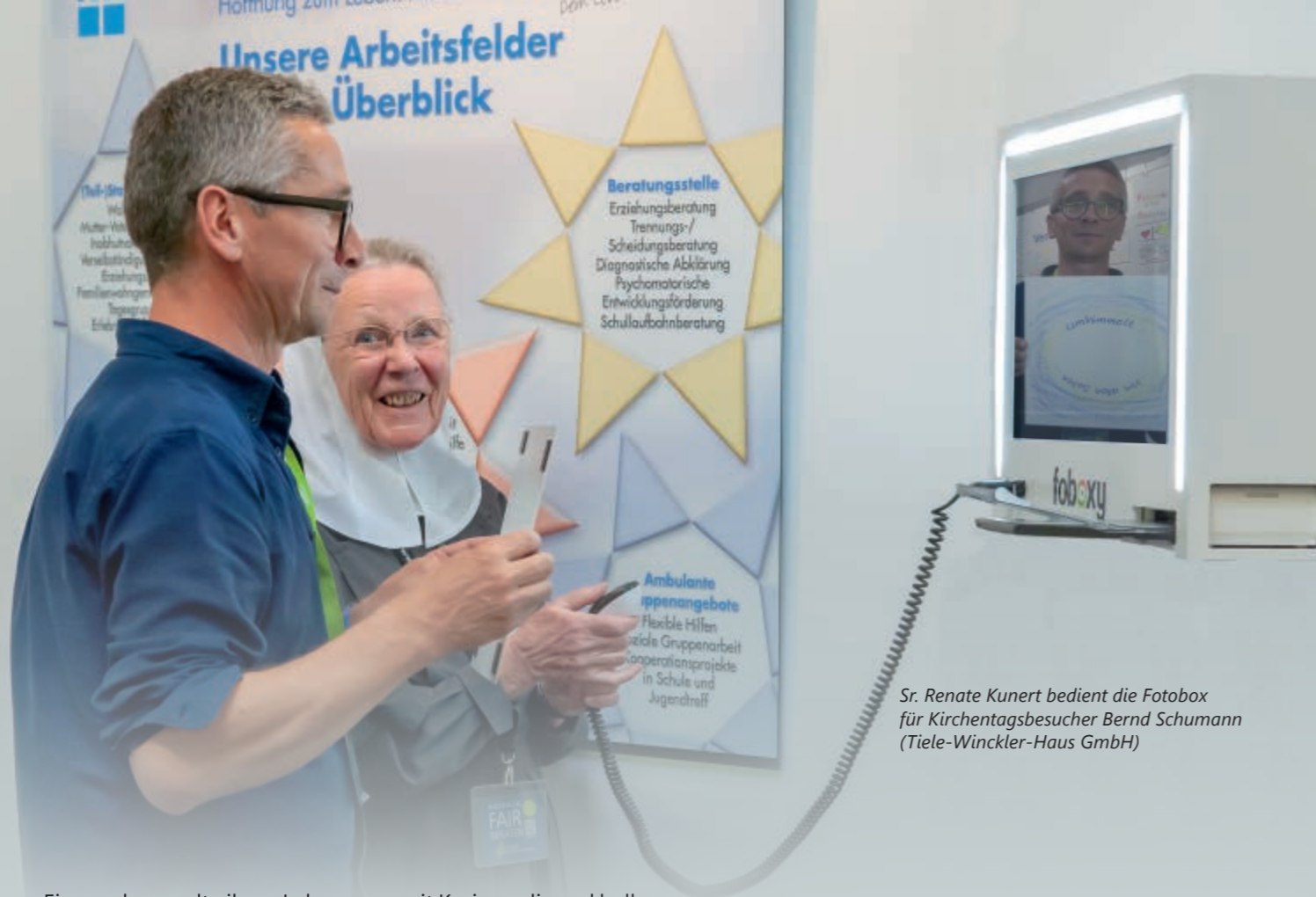
Schon bald stellte sich heraus, dass einige Symbole besonders beliebt waren, um Vertrauen darzustellen: der Regenbogen, der Baum, die Sonne und das Licht, das Haus und die Kirche, aber auch Strichmännchen, die sich die Hände reichen. So leuchtet beispielsweise der Regenbogen über einem Segelboot auf unruhigem Wasser oder ein Haus steht auf einem Felsen und von ihm ausgehend bildet ein Lichtkegel eine Verbindung zum Himmel. »Manchmal geht es im Leben rauf und runter, es gibt schöne und nicht so schöne Momente – aber am Ende wird alles gut.« Mit diesen Worten beschriftete eine Besucherin ihr Bild, das farbige Musiknoten auf Notenlinien zeigt. ▶

*Abb. r. o.: Jung und Alt ließen sich inspirieren und tauschten sich auch gerne beim Entstehungsprozess aus, hier mit Pfr. i. E. Christian Wagener*

*Abb. r. u.: Der Galerie-Bereich: Andrea Nohendorf (Dorsten) bedient die Fotobox, während Christina Hohmann (Öffentlichkeitsarbeit) die Übersicht der Friedenshort-Standorte erläutert*







Sr. Renate Kunert bedient die Fotobox für Kirchentagsbesucher Bernd Schumann (Tiele-Winckler-Haus GmbH)

### Die Foto-Box machte Spaß

Eine andere malte ihren Lebensweg mit Kreisen, die mal hell und freundlich und mal grau bis schwarz eingefärbt sind. Dass auf einen schwarzen Kreis ein grüner – die Farbe der Hoffnung – folgt, war bestimmt kein Zufall. Gerne wurden auch Gemeinschaftswerke gemalt. So bilden beispielsweise zwei Tafeln nebeneinander nicht nur im wahrsten Sinne eine Brücke, sondern stellen auch eine ebensolche dar, die vom Dunklen ins Helle übergeht. Für viele stand ganz oben das Vertrauen in Glaube, Gemeinschaft, in Freunde und Familie, andere zeichneten auch einen Polizisten oder die Ziffern »112«.

Allerdings konnten die Künstlerinnen und Künstler ihre Werke nicht sofort mitnehmen. Ein Teil des Messestandes wurde während des Kirchentags zur Galerie. Eine 3x2 Meter große mit Eisenfolie ausgestaltete Fläche bot Raum für die Darstellung der Bilder. Hierzu waren die Rückseiten zuvor mit kleinen Magnetstreifen beklebt worden. Damit die an der Aktion Beteiligten trotzdem etwas mitnehmen konnten, gab es die Möglichkeit, sich mit seinem Werk vor einer so

genannten Fotobox zu präsentieren. Die jeweils vier Fotos wurden sofort ausgedruckt.

Der Messestand bot während der Tage jedoch auch Gelegenheit für interessante Gespräche und Begegnungen. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie unterschiedlich die Verbindungen zum Friedenshort sein können. Gäste der Häuser auf Juist und in Mehltheuer, an Praktika interessierte junge Menschen, Jugendamtsmitarbeiter, Pfarrer im Ruhestand, Verwandte von Diakonissen sowie ehemalige Mitarbeitende gehörten dazu.

### Oberkirchenrätin schaute vorbei

Oberkirchenrätin Doris Damke von der Ev. Kirche von Westfalen ist dem Friedenshort seit langem verbunden und schaute vorbei. Pfr. i. R. Reinhard Paul, langjähriger Pfarrer in Freudenberg und früheres Mitglied des Kuratoriums, kam nicht nur mit seiner Frau, sondern wurde von jugendlichen Flüchtlingen aus dem Iran begleitet, die er ehrenamtlich betreut. Ein langes Gespräch führten Pfr. i. E. Wagener und Henning Siebel mit einer Dame aus Taiwan, die sich sehr für die Arbeit


des Friedenshortes interessierte, aber betonte, dass sie aufgrund ihrer Lebensgeschichte aktuell überhaupt kein Vertrauen mehr besitze. Vielleicht konnte die Begegnung aber wieder einen kleinen »Vertrauensfunken« entfachen.

Für die Beteiligten am Kirchentagsstand lautete am Ende das einhellige Fazit: Es war zwar kraftraubend, aber auch sehr schön. Die Begegnungen, die Gespräche, das Begleiten der Kreativ-Aktion, der Besuch von anderen Kirchentagsveranstaltungen und das Miteinander im Team haben einem für alle Anstrengungen auch etwas zurückgegeben. Mittlerweile wurden die entstandenen Werke an alle Künstlerinnen und Künstler zurückgeschickt. Viele der Beteiligten wollen zudem über den Bezug dieses Magazins mit dem Friedenshort in Kontakt bleiben. ch/hs

*Abb. u. l.: Oberkirchenrätin Doris Damke im Gespräch mit Geschäftsführer Götz-Tilman Hadem (Kaufmännische Leitung)*

*Abb. u. r.: Für einen Plausch unter Kolleginnen und Kollegen war auch mal Zeit: (v. l.) Brigitte Hamann, Christina Hohmann, Wolfgang Schmick, Bernd Siegemund*





Der Herr segne dich  
und behüte dich,  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig,  
der Herr erhebe sein Angesicht über dich  
und gebe dir Frieden.

© Irmaut Schmiedeham



## Die Friedenshort-Jubilarinnen 2019

Vordere Reihe (v. l.): Sr. Irmgard Arndt, Sr. Irene Schulz, Sr. Martha Wüppelmann, Sr. Johanna Göder  
Hintere Reihe (v. l.): Oberin Sr. Christine Killies, Sr. Gisela Otte, Sr. Annerose Seifert,  
Pfr. i. E. Christian Wagener, es fehlt: Sr. Edith Becker



- ▲ Oberin Sr. Christine Killies bekräftigte mit einem Bibelvers und Segensworten die Einsegnung zur Diakonisse
- ▼ Simone Schuster ist seit 25 Jahren als Organistin in der Friedenshort-Kirche tätig



## Schwesternjubiläum mit Ausflug zum »Friedenshort«

Auch zum diesjährigen Pfingstfest hat die Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort in Freudenberg eine seit langem bestehende Tradition fortgesetzt: Gewürdigt wurden Diakonissen, die seit Jahrzehnten der Schwesternschaft des Friedenshortes angehören und in diesem Jahr auf eine runde Zahl an Jahren ihrer Zugehörigkeit zurückblicken können. Im Einzelnen waren dies Sr. Irmgard Arndt, Sr. Edith Becker und Sr. Johanna Göder, die jeweils vor 70 Jahren zur Diakonisse eingesegnet wurden. Auf 60 Jahre Zugehörigkeit blicken außerdem Sr. Irene Schulz, Sr. Annerose Seifert und Sr. Martha Wüppelmann zurück. Sr. Gisela Otte gehört seit 50 Jahren zum Friedenshort.

Im Festgottesdienst am Pfingstsonntag erinnerten Oberin Sr. Christine Killies sowie Pfr. i. E. Christian Wagener an den langjährigen treuen Dienst der Jubilarinnen und bekräftigten mit einem persönlichen Bibelvers und Segensworten die nun schon länger zurückliegende Einsegnung zur Diakonisse. Die Bedeutung des Segens hob Sr. Christine Killies hervor: »Nach biblischem Zeugnis ermöglicht der Segen, dass ein Mensch sein ganzes Leben von Tag zu Tag mit Gott in Verbindung bringen und aus Gottes Hand empfangen kann. Als Christen sind wir dazu berufen, als von Gott Gesegnete Segen weiterzugeben«, sagte sie und dankte Gott dafür, dass er die Jubilarinnen stets gnädig begleitet und bewahrt habe.

Musikalisch bereichert wurde der Gottesdienst durch den Friedenshort-Chor unter der Leitung von Doris Gronbach sowie durch Organistin Simone Schuster, die ebenfalls ein Jubiläum zu verzeichnen hat: Oberin Sr. Christine Killies dankte ihr für 25 Jahre Orgel-Dienst in der Friedenshort-Kirche.



Im Anschluss an den Gottesdienst konnten die Jubilarinnen bei einem festlichen Kaffeetrinken mit ihren Gästen aus ihrem Leben berichten und Erinnerungen austauschen. Zu den Jubiläumstagen gehören traditionell auch immer Bibelarbeiten, die in diesem Jahr unter dem Leitthema »Ich danke meinem Gott, sooft ich an euch denke« aus Philipper 1, Vers 3, standen. Außerdem unternahmen die Diakonissen einen Ausflug zur Quartiersgartenschau in Wuppertal-Ronsdorf, einer bürgerschaftlichen Initiative, an der sich viele kleine Parks und Gärten beteiligt haben. Klaus-Günther Conrads

vom Heimat- und Bürgerverein führte die Gäste herum. Das anschließende Kaffeetrinken fand im christlichen Altenheim Friedenshort statt – eine interessante Namensgleichheit, die jedoch nach jetzigem Recherchestand keinen gemeinsamen Ursprung hat. Für die Diakonissen war es eine sehr spannende Begegnung und auch die Gastgeber zeigten großes Interesse am Friedenshort und an der Schwesternschaft. So wurde im Nachgang über das Zusammentreffen im Hausmagazin des Altenheims berichtet und ein Gegenbesuch in Freudenberg ist geplant. (ch)





## Buntes Programm und viele Erinnerungen

# zum 90. Geburtstag

**E**in musikalischer Leckerbissen (Kanon von Johann Pachelbel) mit Querflöte und Klavier eröffnete am 3. August 2019 die Feier anlässlich des 90. Ehrentages von Sr. Anna Hoffmann – »Mütterchen« und Tante für viele der Gäste – im Festsaal des Friedenshortes in Freudenberg.

Engeladen waren die ehemaligen Heimatkinder aus Mistlau und Öhringen, Schwestern aus dem Mutterhaus, langjährige Mitarbeiter von Sr. Anna aus dem Schwabenland sowie die Nichten und Großnichten aus nah und fern.

Nach den Begrüßungsworten von Oberin Sr. Christine Killies und Sr. Hanna Hinkel fand zunächst ein gemütliches Kaffeetrinken mit selbstgebackenem Kuchen statt. Stimmungsvolle Einleitung der Andacht war dann das Stück »Hallelujah« von Leonhard Cohen, ebenfalls mit Querflöte und Klavier vorgetragen. Mit den »Wünschen der drei kleinen Bäume« hielt Dunja Etbach, eine Nichte der Jubilarin, eine Andacht über die Wünsche für

unser Leben. Dabei wurde deutlich: Wir dürfen unsere Wünsche Jesus immer wieder sagen. Allerdings kann es auch sein, dass Gottes Pläne mit unserem Leben ganz anders aussehen als unsere eigenen. Vielleicht verstehen wir nicht, warum manche Dinge und Situationen nicht so gelaufen sind, wie wir es uns vorgestellt haben. Oft verstehen wir erst rückblickend, wie Gott unsere Wünsche doch noch erfüllt hat und was er mit uns vorgehabt hat.

Diese Schlussfolgerung aus der Andacht deckte sich mit den Ausführungen der Heimatkinder aus Mistlau und Öhringen. Einige berichteten davon, dass sie viele Entscheidungen von Sr. Anna erst später verstanden hätten. In Anbetracht von bis zu 20 Heimatkindern, die Sr. Anna gleichzeitig zu betreuen hatte, war eine konsequente und gerechte Hand vonnöten.

Auch berichteten sie von den Geheimnissen bei der Vorbereitung des Weihnachtsfestes, welches mit dem Heiligabend zu den absoluten Höhepunkten

des Lebens mit »Mütterchen« Sr. Anna gehörten. Zusammen trugen sie das »Heimatlied« vor, in das Sr. Anna mit einstimmte. Mit rhythmischer Unterstützung trug anschließend Elvira Fischer – ebenfalls ein ehemaliges Heimatkind – einige Songs ihrer aktuellen CD vor. Vor dem gemeinsamen Abendessen trugen frühere Mitarbeitende aus Öhringen noch einige unterhaltsame Sketche vor.

Für die Jubilarin klang der Abend dann langsam aus. Die Gäste hatten aber noch bis in die Nacht hinein genügend Gelegenheit, von alten Zeiten zu erzählen und sich auszutauschen.

Ich danke Sr. Christine, Sr. Hanna und Sr. Beate sowie Anna Hagelganz mit ihrem Küchenteam und den vielen hier nicht genannten Helfern für die hervorragende Unterstützung. Es war eine rundherum gelungene Feier des Ehrentags von meiner Patentante Sr. Anna Hoffmann. Schön, dass die ermöglicht werden konnte.

*Bärbel Homberger*





## Dem Leben Zukunft

Was dieses Leitwort für die Kinder  
im Indien-Projekt »Shanti« bedeutet

**D**as Leitwort des Friedenshortes, »Dem Leben Zukunft«, ist sehr schwer ins Englische zu übersetzen, doch eigentlich bedeutet es nichts anderes als die Gnade und Liebe unseres allmächtigen Gottes. Seit 2003 arbeiten wir mit Kindern, die eine geistige oder körperliche Behinderung oder eine Hörschädigung haben. Dieses Jahr sind vier unserer Kinder mit einer geistigen Behinderung von der zehnten in die elfte Klasse gekommen. Sie haben die staatlichen Prüfungen erfolgreich bestanden und möchten nun ihre Schullaufbahn fortsetzen. Sie sind sehr interessiert daran, den Umgang mit Computern zu lernen. Ihre Lehrerin Mrs. Nirmala möchte die Jungen nicht missen, auch wenn es nicht so einfach ist, sie zu unterrichten.

15 hörgeschädigte Mädchen und Jungen besuchen momentan die elfte und zwölfte Klasse. Einige von ihnen sind genauso gut wie Jungen und Mädchen ohne Beeinträchtigung. Für hörgeschädigte Kinder ist es sehr schwierig, ihre Gedanken auf Englisch niederzuschreiben. Auch hier liegt »Dem Leben Zukunft« vollständig in den Händen Gottes und ich bin gewiss, dass er sie mit seiner Gnade und Liebe dorthin leiten wird.

Eine weitere gute Nachricht ist, dass vier junge Menschen mit Hörbehinderung, die seit zwölf Jahren zu Shanti Nivas gehören, ein dreijähriges Bachelorstudium auf unserem Taram-Friedenshort-Campus begonnen haben. Sie haben die elfte und zwölfte Klasse abgeschlossen und möchten ihren Bildungsweg auf unserem Campus fortsetzen. Insgesamt



*Die Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen sind sehr daran interessiert, den Umgang mit Computern zu erlernen*





*Hyma kann nicht nur gut tanzen, sie ist auch eine sehr gute Schülerin und möchte Ärztin werden*

20 von ihnen studieren hier den Bachelor of Commerce and Computers, manche sind mit hörbeeinträchtigten Studenten befreundet. »Dem Leben Zukunft« begleitet sie.

Hyma war zweimal zu Besuch im Friedenshort in Freudenberg. Die Kinder, die einmal dort waren, spüren, dass sie zu der großen Friedenshort-Familie gehören. Die Hilfe, die sie durch den Friedenshort erhalten, verändert, erhellt und bereichert ihr Leben. Der Friedenshort in Freudenberg ist »Dem Leben Zukunft«. Hyma hat eine Tanzgruppe geleitet, ist aber auch sehr gut in der Schule. Sie hat die zehnte Klasse mit einer staatlichen Prüfung in Englisch und als Beste unserer Kripa Kamal School in Tamaram abgeschlossen. Sie hilft oft dabei, die sonntäglichen Predigten für die hörgeschädigten Kinder zu übersetzen, und hat ein Talent, gesunde Kinder mit hör- und geistig behinderten Kindern zusammenzubringen. Ihr Traum ist es, Ärztin zu werden. Es ist sehr schwer, einen Platz auf dem medizinischen College in Indien zu bekommen. Wir haben den kühnen Schritt gemacht, sie auf eine gute katholische weiterführende Schule in Visakhapatnam zu schicken, damit sie dort die elfte und zwölfte Klasse absolvieren kann. Nach der zwölften Klasse wird sie sich der Aufnahmeprüfung für das Medizinstudium stellen. Diese findet einmal im Jahr statt. Millionen angehende Studierende in ganz Indien nehmen daran teil, um einen der wenigen tausend Plätze für das medizinische Studium zu erhalten. Auch für Hyma liegt »Dem Leben Zukunft« in Gottes Hand.

*Bischof Jeevan R. Komanapalli*



© Foto: benjaminmolte / Adobe Stock

**Herr, dein ganzes schöpferisches Wirken erkenne ich in einem Apfel: Deine Sorge um unser Wohlergehen, deine Freude an der Schönheit, deine Liebe zur Schöpfung, deine Perfektion bis ins Detail. Ich danke dir und bitte dich: Schenke mir Einsicht, Fähigkeit und Willen, deine Gaben zu ehren und deine Schöpfung zu bewahren.**

Image 7/2019



### Friedenshort beim Siegerländer Firmenlauf

Siegen. Ausnahmezustand mit jeder Menge guter Laune herrschte am 10. Juli wieder beim Siegerländer Firmenlauf mit 5,5 Kilometern Rundkurs durch Siegen und über 8000 Teilnehmenden. Mittendrin im Getümmel: die Evangelische Jugendhilfe Friedenshort. Schon seit 2005 (mit Unterbrechungen) ist sie bei der Großveranstaltung dabei. In diesem Jahr konnte sie sogar einen internen Teilnehmerrekord verzeichnen: Insgesamt 52 Jugendliche aus verschiedenen Wohngruppen sowie Mitarbeitende aus der Einrichtung Freudenberg/Siegen und der Gesamtverwaltung gingen an den Start.

Wie in den vergangenen Jahren sorgten die Mitarbeitervertretung der Einrichtung Freudenberg/Siegen sowie die Tagesgruppe FLoU aus Siegen im Pavillon-Zelt neben dem Weidenauer Stadtbad dafür, dass die Läuferinnen und Läufer sich mit Getränken, Obst und Snacks stärken und wohlfühlen konnten. Ein großer Dank an alle dafür, insbesondere an Ulrik Höninger und Sabrina Benedikt am Hotdog-Stand.

Nicht nur das Wetter und die gute Stimmung machten den Lauf zu einem angenehmen Erlebnis: Erstmals gab es in diesem Jahr für alle Teilnehmenden T-Shirts aus Funktionsstoff mit aufgedrucktem Friedenshort-Stern und -Schriftzug. So gut ausgestattet und dazu noch rege angefeuert von der Leitung der Region West, David

Cziudaj, Andrea Krumm-Tzoulas und Udo Klöckner, sowie einigen weiteren Fans, ging es auf die Strecke.

Auch wenn die Laufzeiten nicht im Vordergrund stehen, konnte Öffentlichkeitsreferent Henning Siebel, der wieder die Friedenshort-Teilnahme organisiert hatte, einige hervorragende Laufzeiten notieren. Bei den Herren führt nach den vorliegenden Rückmeldungen Jan-Michel Daub mit 22:58 Minuten, bei den Damen Olga Müller mit 36:02 Minuten die Friedenshort-Rangliste an.

Für den Teamnamen »MachenWaSo-HamWaKeinStress« gewann die Inobhutnahme Siegen einen Preis beim Wettbewerb für den originellsten Teamnamen. Herzlichen Glückwunsch!

(ch)

### Infoveranstaltung »Herbst im Kopf«

Freudenberg. Es beginnt mit kleinen Anzeichen, die den Betroffenen Angst machen: Schon viele Male sind sie zum Beispiel den Weg zum Einkaufen gegangen und plötzlich erinnern sie sich nicht mehr, welche Abbiegung die richtige ist. Die Diagnose Demenz ist für Patienten und ihre Angehörigen schwer. Wie lerne ich, die Welt der erkrankten Menschen zu verstehen? Wie kann ich mit ihnen kommunizieren und wie lassen sich Konflikte managen? Zu diesen Fragen erhielten Angehörige demenziell erkrankter Menschen Informationen im Rahmen einer Veranstaltung des Pflegewohnbereichs der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort in Freudenberg. Pflegedienstleiterin Susanne Spill begrüßte dazu als Referentin Andrea Faller, Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin, die sich intensiv mit diesem Themenspektrum beschäftigt.

Andrea Faller erklärte zunächst, dass Demenz ein Oberbegriff für Erkrankungen mit Abbauprozessen im Gehirn sei. Das müsse nicht immer Alzheimer sein, sondern Symptome wie zeitliche und örtliche Desorientierung träten beispielsweise auch bei schweren Depressionen oder Missbrauch von Medikamenten

Referentin Andrea Faller  
im Festsaal des Friedenshortes

auf. Für die Alzheimer-Demenz sei hingegen kennzeichnend, dass die Vergangenheit als Gegenwart erlebt werde, so Faller. »In der Anfangsphase wechseln sich Zeiten der Desorientierung mit Zeiten guter Orientierung ab«, erläuterte sie. Der Patient merke, dass sich bei ihm etwas verändere. »Ständiger Begleiter ist die Angst, nicht zurechtzukommen, verrückt zu werden.«

In der zweiten Phase befindet sich der Erkrankte geistig nicht mehr in der Gegenwart, nicht mehr in »unserer Realität«. Er sei beispielsweise überzeugt davon, dass der (längst verstorbene) Ehemann bald von der Arbeit nach Hause komme. Ob mit Fotos aus der Vergangenheit, vertrautem Mobiliar oder Biographiearbeit: »In der Ver-

gangenheit können wir dem Patienten begegnen«, erläuterte Andrea Faller. Langes Wissen bleibe nämlich erhalten. Wichtig in der Kommunikation sei es zudem, die Ansprache des Patienten mit gleichzeitigem Zeigen zu verbinden. Denn: »Bei dem Erkrankten ist die Verbindung zwischen Wort und Bild brüchig«, erklärte die Referentin.

Auch wenn Schlaflosigkeit, Unruhe und Depression den Alltag des Erkrankten begleiten: Er kann auch sehr positive Gefühle haben, ausgelassen und zufrieden sein, laut und viel lachen und Freude empfinden, so Andrea Faller.

Im Anschluss an den Vortrag hatten die Besucher Gelegenheit, eigene Fragen zu stellen. (ch)





▲ Die Dienstjubilare mit Geschäftsführung und Regionalleitung

▼ Mitmach-Aktion beim Sommerfest



### Sommerfest mit Jubilarehrung in Lichtenrade

Berlin. Die Jahreslosung »Suche Frieden und jage ihm nach« war Anlass, das diesjährige Sommerfest der Tiele-Winckler-Haus GmbH am 15. Juni zu einem Fest des Friedens zu gestalten. Die Andacht und die musikalischen Einlagen bildeten hierzu den Rahmen. Auf weißen Papiertauben konnten alle Gäste ihre eigenen Friedenswünsche aufschreiben und aushängen. Die Besucherinnen und Besucher erwartete zudem ein vielseitiges Programm mit Musik, Tanz, Spiel, Zauberei, Trödel, Handmalerei, Teelounge – und die vielfältigen herrlichen Leckereien nicht zu vergessen. Einen Höhepunkt stellte die Ehrung von langjährigen Mitarbeitenden durch die Geschäftsführung dar: Sr. Christine Killies und Götz-Tilman Hadem nahmen die Gelegenheit wahr, gemeinsam mit Helena Scherer die Jubilarinnen und Jubilare mit 25 Jahren Dienstzugehörigkeit aus den letzten Jahren zu würdigen.

Regionalleiterin Helena Scherer lobte das große Engagement der insgesamt sechs Jubilarinnen und Jubilare – Ewa Hudec, Didier Rousselle (2017), Peter Renkl (2018), Susanne Bürkle, Marion

Gräfe und Marlies Völkel (2019). Sie erzählte zu jeder Jubilarin, jedem Jubilar eine kleine Erfolgs- und Lobesgeschichte. Allen ist gemeinsam, dass sie sich bis zum heutigen Tag mit Freude und ihrer vielfältigen Kompetenz für die Menschen einsetzen, die in den Einrichtungen der Tiele-Winckler-Haus GmbH leben. Sr. Christine Killies steckte den Jubilarinnen und Jubilaren persönlich den Silbernen Friedenshort-Stern an und überreichte gemeinsam mit Götz-Tilman Hadem eine Friedenshort-Armbanduhr, eine Urkunde, Blumen für die Damen und eine Flasche Wein für die Herren als Dank für die Treue und die engagierte Arbeit.

Die »indischen Temperaturen« taten dem Erfolg des Sommerfestes keinen Abbruch. Sogar die Disco mit Karaoke für unsere Bewohnerinnen und Bewohner war bis zum Schluss gut besucht. Wir sagen nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für ihren Einsatz zum Gelingen unseres »Friedvollen Sommerfestes«.

*Helena Scherer, Regionalleitung TWH  
Birgit Lyongrün, Einrichtungsleitung  
Berlin-Friedenau*



Impressionen vom Sommerfest





Gruppenfoto z. V. g. von Witters GmbH

### Wohngruppe Harburg mit Verstärkung im HSV-Stadion

Hamburg. Gut gelaunt und quer durch Hamburg ging es am 4. Mai für die Wohngruppe Harburg mit Verstärkung aus der Mädchenwohngruppe in Hamburg und der Wohngruppe in Tostedt. Ihr gemeinsames Ziel: das HSV-Spiel gegen Ingolstadt im Volksparkstadion. Die Karten, inklusive eines Fotoshootings, hatte der Hamburger Sportverein gespendet. Kurz vor 11 Uhr kam die Gruppe in der Südtribüne an und ließ sich zunächst vom Fotografen ablich-

ten. Vor Beginn des Spiels hatten die Jugendlichen noch die Gelegenheit, das Stadion zu inspizieren. Um 13 Uhr beobachteten alle dann sehnsüchtig den Anpfiff und feuerten begeistert den HSV an.

Die meisten Jugendlichen waren zum ersten Mal bei so einem Fußballerevent im Stadion dabei und hatten ein unvergessliches Gruppenerlebnis. »Die Spielatmosphäre, Fans und Spieler haben mir gefallen«, beschreibt Jasmin den Stadionbesuch. Leider verlor der HSV mit 0:3 gegen Ingolstadt, doch

die junge Truppe ließ sich nicht die Laune verderben. Die Jugendlichen feierten ihr Highlight mitten unter 55000 Fans. »Wir fühlten uns am Ende des Spiels alle als Sieger!« Chris berichtet: »Die Gesänge von den glücklichen HSV-Fans haben mich begeistert, besonders auf dem Rückweg hat mich der Fan-Chor in der U-Bahn beeindruckt.« Und Timo resümiert: »Es war eine schöne Erfahrung. Es war spannend, den HSV im Stadion live zu sehen, und ich gehe auf jeden Fall nochmal dorthin.« Die ungewöhnliche Aktivität war ein voller Erfolg. *Team WG Harburg*

### Sommerfest mit Rallye und Siegerehrungen

Uslar/Northeim. Bei Sommer, Sonne, Sonnenschein, da lässt es sich gut feiern. Dieses Jahr lud die Soziale Gruppenarbeit Uslar die Einrichtungen der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort aus Northeim zu sich zum Sommerfest ein. Hauptaktivität war eine Rallye, bei der in gemischten Gruppen das Dorf erkundet werden konnte. Die Kinder und Jugendlichen hatten sehr viel Spaß, vor allem bei der Aufgabe

»Wer bekommt die größte Kartoffel?« zeigten sie ihren Ehrgeiz. Nach einem großzügigen Grillbüfett gab es eine Siegerehrung, dabei wurde nicht nur die Gruppe mit der größten Kartoffel geehrt, sondern auch die Gruppe, die keine Fehler bei der Rallye gemacht hatte. Damit niemand leer ausging, erhielten alle eine Teilnehmerurkunde.

Anschließend wurden noch die Kinder bejubelt, die an dem Malwettbewerb zum Thema »Gerechtigkeit« für den Flyer des Kinder- und Jugendparla-

ments (KJuPa) teilgenommen haben. Jeder bekam eine Süßigkeitentüte. Diejenigen, deren Bilder auf Platz 1 bis 4 landeten und somit im Flyer abgedruckt werden, erhielten als Preise Outdoor-Spielsachen wie z. B. Badmintonschläger, Luftmatratzen, Springseile oder Bumerangs. Rundum war es ein schönes Sommerfest, bei dem sich die Kinder und Jugendlichen untereinander besser kennenlernen konnten. Alle freuen sich schon auf das Sommerfest im nächsten Jahr!

*Team WG Bad Gandersheim*

▼ Bei der Rallye konnten die Kinder und Jugendlichen gemeinsam die Umgebung entdecken



### Abschlussveranstaltung für Viertklässler

**Pfedelbach.** Zwölf Viertklässler der Kernzeitbetreuung an der Pestalozzischule in Pfedelbach verbrachten einen erlebnisreichen und spannenden Nachmittag im Hochseilgarten und am Kletterturm auf dem Gelände des Friedens-

hortes in Öhringen. Die Kinder erfuhren zunächst, wie sie sich beim Klettern richtig verhalten. Anschließend wurde die Kletterausrüstung angelegt und genauestens überprüft, dann konnte es endlich losgehen. Als Erstes kletterten die Viertklässler auf einen sechs Meter hohen Balken, Catwalk genannt. Mutig balancierten sie darüber und sprangen

anschließend herunter. Beim Sichern halfen die Schüler gerne tatkräftig mit. Danach ging es zum 7,5 Meter hohen Kletterturm, den alle mit viel Spaß und an unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden erklommen. Zum Abschluss gab es für die mutigen Kletterer ein leckeres Eis.

*Monika Küstner, Verena Jaitner  
Kernzeit Pfedelbach*



*Die Schüler halfen beim Sichern tatkräftig mit*



*Genug Energie zum fröhlichen Winken hatten alle Beteiligten vor dem Start*

### Läuferinnen und Läufer trotzten der Hitze

**Heilbronn.** Trotz der sommerlichen Hitze wagten sich am 25. Juli 22 Läuferinnen und Läufer aus der Region Süd der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort auf die 4,8 Kilometer lange Strecke des Heilbronner Firmenlaufes. Die Veranstalter hatten die Strecke kurzfristig um 900 Meter gekürzt und alle waren sich einig, dass dies gut war. Aus der gesamten Region Süd setzte sich das Team der

Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort GmbH zusammen und alle hatten Spaß an der schweißtreibenden sportlichen Betätigung. Da tat es gut, wenn unterwegs auf der Strecke einzelne Fans aufmunternde Worte zuriefen oder Anwohner mit Gartenschläuchen für ein bisschen Abkühlung sorgten.

Es sind alle wohlbehalten im Ziel angekommen und das ist die Hauptsache. Der Spaß und das gemeinsame Erleben standen im Vordergrund und Zeiten

waren nur nebensächlich. Toll bewährt haben sich die neuen Lauf-Shirts mit Firmenlogo und -slogan. Auch das gemütliche Beisammensitzen und Plaudern nach dem Lauf kam nicht zu kurz. Wir sind auf alle mächtig stolz, die sich dieser Hitzeschlacht gestellt haben, und hoffen, dass sich im kommenden Jahr weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter finden. Für diejenigen, die dieses Mal am Start waren, steht jetzt schon fest, dass sie 2020 wieder dabei sein wollen.

*Stephan Hennig, MAV-Vorsitzender*



Schüler gegen Lehrer – ein spannendes und hochklassiges Spiel

### Fußball-Highlight an der Tiele-Winckler-Schule

Öhringen. Bereits zum vierten Mal traten kurz vor Schuljahresende die gut vorbereiteten und hochmotivierten Fußballteams der Schüler und Lehrer der Tiele-Winckler-Schule zum jährlichen Kräftemessen gegeneinander an. Auf dem Rasenplatz vor der Schule und vor einem großen sowie fachkundigen Publikum fand das Spektakel statt.

Beide Mannschaften zeigten sich in hervorragender körperlicher, taktischer und

spieltechnischer Verfassung und so entwickelte sich von Beginn an ein unterhaltsames und hochklassiges Spiel. Unterstützt von sehr engagierten Fanclubs spielten die Spielerinnen und Spieler jede Menge hochkarätige Torchancen heraus und so mancher sehenswerte Treffer wurde markiert. Leichte Vorteile in Fitness und Spieltechnik auf Seiten der Schüler konnte das Lehrerteam durch kluges Stellungsspiel und routinierte Ballkontrolle ausgleichen. Bei den hochsommerlichen Temperaturen zahlte es sich zudem aus, dass auf beiden Seiten genügend Auswechslenspieler zur

Verfügung standen und die Mannschaften immer wieder rotieren konnten.

Am Ende gingen die Teams mit einem gerechten 5:5-Unentschieden auseinander, das dem Spielverlauf auch weitgehend entsprach. In der dramatischen Schlussphase drängte sich jedoch der Eindruck auf, dass die Lehrermannschaft über den Abpfiff des ausgezeichnet leitenden Schiedsrichters sehr erleichtert war. Das Fazit aller Beteiligten lautete aber auf jeden Fall: auf ein Neues im kommenden Schuljahr!

Jörg Wartenberg, Schulleitung

### Gemeinsamer Nachmittag auf der Landesgartenschau in Wittstock

Wittstock. Am 11. Mai besuchten einige Familien und Freunde aus der evangelischen Kirchengemeinde Ahrensfelde die Wohngruppe »Tannenzweige« der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort in Wittstock. Alle freuten sich sehr auf ein Wiedersehen. Die Kinder zeigten voller Stolz ihre Zimmer und führten die Gäste durch die Räumlichkeiten der Wohngruppe. Im Anschluss besichtigten alle gemeinsam die Landesgartenschau in

Wittstock/Dosse. Pfarrerin Martina Sieder gestaltete einen kleinen Freiluftgottesdienst auf dem Gelände. Den ganzen Nachmittag über gab es Gelegenheit, tolle Gespräche zu führen und natürlich auch die prachtvolle Pflanzenwelt anzuschauen. Es war eine sehr schöne Zeit.

Die Patenschaft zwischen der Wohngruppe »Tannenzweige« und der Kirchengemeinde Ahrensfelde besteht seit Ende der 1970er Jahre und wird mit viel Freude gepflegt. Jährlich gibt es mehrere Treffen. In den Osterferien sind die Kinder und Jugendlichen der

Wohngruppe zu Gast in Ahrensfelde. Die gesamte Gemeinde stellt immer ein tolles Programm auf die Beine. Auch beim jährlichen Eisenbahnfest im Sommer verbringen alle eine schöne gemeinsame Zeit zusammen. Die Kinder und Jugendlichen fahren mit der Garteneisenbahn oder basteln. Zu den Adventstagen besuchen die Ahrensfelder die »Tannenzweige« in Wittstock. Bei einer gemeinsamen Kaffeetafel werden Weihnachtsgeschenke ausgetauscht und es wird geplaudert.

Sandra Fahner  
Wohngruppenleitung »Tannenzweige«

Gemeinsamer Besuch der  
Landesgartenschau in Wittstock/Dosse







*Geschäftsführung und Regionalleitung mit den Dienstjubilaren (v. l. n. r.):  
Vordere Reihe: Silke Haas, Anja Simon, Michaela Reichert-Kühner, Sigrid Weisenauer, Eckhard Heisel,  
Petra Jung, Rainer Langendörfer, Bettina Köhler, Sr. Christine Killies, Michael von Tils  
Hintere Reihe: Jürgen Grajer, Stephan Hennig, Götz-Tilman Hadem*

## Sommerfest der Region Süd – wie immer und doch einzigartig

Das Sommerfest der Region Süd ist wie immer am zweiten Sonntag im Juli gefeiert worden. Wie immer begann es mit einem Gottesdienst, wie immer gab es danach eine ausreichende Essens- und Getränkevielfalt, wie immer viele Stände zum Spielen und Unterhalten. Wie immer ... Das klingt ganz so, als wäre es jedes Mal das Gleiche. Wer das so empfunden hat, der war vermutlich nicht richtig da, der hat nicht richtig hingeschaut und hingehört.

Freilich gibt es nach über 40 Jahren Sommerfeste Routinen – und das ist gut so. Eine bewährte Arbeitsgruppe beginnt ab Januar mit den Planungen. Sie laufen zweigleisig, die Tiele-Winckler-Schule organisiert den Ablauf des Gottesdienstes

und das anschließende Fest auf dem Cappelrain wird vom Sekretariat der Regionalleitung koordiniert. Einen Tag vorher geht es in die heiße Phase, wenn Kolleginnen und Kollegen aus dem Technischen Dienst, der Hauswirtschaft und der Leitung dem Cappelrain-Gelände ein festliches Kostüm überziehen. Friedensshort- und Diakoniefahnen tanzen im Wind, die Freiluftbühne wartet auf die Musiker und die Sonnenschirme im Schulhof harren ihrer Entfaltung. Und wenn am Sonntag der Gottesdienst gefeiert wird, dann tummeln sich zahlreiche Mitarbeitende auf dem Heimgelände, um Garnituren und Pavillons aufzustellen, um an Essens-, Getränke- und Aktionsständen die Kinder, Jugendlichen, ihre Familien und alle weiteren Gäste zu empfangen.

### Gottesdienst in der Stiftskirche zum Thema Vertrauen

Währenddessen schlägt in der gut besuchten evangelischen Stiftskirche St. Peter und Paul der 14-jährige Darren konzentriert ein Lied auf dem Keyboard an. Im Nachklang der Töne begrüßen Geschäftsleitung Götz-Tilman Hadem und Regionalleitung Jürgen Grajer alle Anwesenden mit einer Hinleitung zum Thema des Gottesdienstes. Um »Vertrauen« geht es, Erinnerungen an den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund werden ebenso wachgerufen wie glaubensstarke Worte unserer Gründerin Mutter Eva. Und dann stellt sich Max, 12 Jahre alt, ans Mikrofon und liest ausdrucksstark die Geschichte von Petrus, der im Vertrauen auf Jesus aus dem Boot auf die Wasseroberfläche steigt und der, als er zaudert, sinkt. Man hätte Lust gehabt, noch länger zuzuhören. Aber schon wechseln die Akteure und der Chor der Tiele-Winckler-Schule singt »Halleluja«, unterstützt von Bassgitarre, Tuba und Trommel. Am Beifall ist auszumachen, dass er diesmal über sich hinausgewachsen ist. Eine Gruppe von Mädchen und Jungen vermittelt eindrucksvoll in einem leisen Spiel des Sichfallenlassens den Widerstreit zwischen Vertrauen und Misstrauen. Die Stimmen von Max und Jaden im Hintergrund wirken bei der Inszenierung wie eine innere Stimme, wie das Gewissen, das sich meldet.

### Ehrungen für 25 Jahre Dienstzugehörigkeit

Pfr. Jörg Dinger weiß diese Steilvorlage zu nutzen und verdeutlicht, dass es hilfreich ist, in aller Ruhe mit Gott zu reden, vor allem, wenn einem das Wasser bis zum Halse steht. Als die Angst übergroß wird, ruft auch Petrus »Hilf mir Herr!« und kann darauf vertrauen, dass Jesus ihn aus dem »Schlamassel« zieht. Um dieses Vertrauen wissen auch die Mitarbeitenden im Friedenshort. Für ihre 25-jährige Dienstzugehörigkeit werden diesmal zehn Jubilare im Gottesdienst geehrt. Oberin Sr. Christine Killies spricht den großen



▲ Die Rollenrutsche hinuntersausen macht den Jüngsten Spaß  
▼ Vorführung der Tanzschule



► Musikalischer Gast: »Friends & Guitars«

▼ Beim Pappeller-Memory



Dank für diese Treue aus und verleiht gemeinsam mit Geschäftsführer Götz-Tilman Hadem allen eine Ehrenurkunde mit dem Silbernen Friedenshort-Stern.

Nach seinem Dank an alle Mitwirkenden lädt Schulleiter Jörg Wartenberg zum Sommerfest auf das Cappelrain-Gelände ein. Hier fanden die kleinen und großen Gäste wieder ein reichhaltiges kulinarisches Angebot vor, ganz besonders auch mit den Delikatessen der Deutsch-Türkischen Gemeinde. Immer neue Begegnungen regten dazu an, an den Tischgarnituren zu verweilen. Zur besonderen Freude waren neben den beiden Geschäftsführenden auch die Kolleginnen Britta Bender, Christine Bender und Simone Ludwig aus der Gesamtverwaltung in Freudenberg ange-reist. Ebenfalls eine Besonderheit war

der Besuch von einer enormen Anzahl ehemaliger betreuter Mädchen und Jungen sowie einigen Mitarbeitenden im Ruhestand. Gegen 14 Uhr lockte die einsetzende Musik der Band »Friends & Guitars«, verstärkt von der Sound-technik von media:system, die Besucher aufs Gelände. Bei idealen Wetter-verhältnissen betätigten sich die Kinder und Jugendlichen kreativ und sportlich an rund 30 verschiedenen Ständen und Angeboten wie Kletterturm, Hüpfburg oder Bungee-Run. Auch die THW-Jugend Pfdelbach war wieder im Programm. Mit der Jazztanzjugend-gruppe des TSG Öhringen und den Tanzgruppen der Tanzschule Siegel aus Öhringen fand das Sommerfest seinen Abschluss und entließ gut gelaunte Gäste in den Sonntagabend.

*Jürgen Grajer, Regionalleitung Süd*

## Friedenshort bereicherte BUGA in Heilbronn

Seit dem Frühjahr ist Heilbronn im BUGA-Fieber: Im April startete dort die Bundesgartenschau 2019 »Blühendes Leben«. Auch die Region Süd der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort GmbH bereicherte dieses blühende Leben mit drei Angeboten. Kolleginnen und Kollegen unserer Einrichtung hatten sich bereits seit letztem Jahr getroffen, um die Teilnahme eifrig vorzubereiten. Ganz herzlichen Dank dafür an Constanze Hely, Bernd Hertner, Monika Nannie, Stefanie Koslowski und Hedwig Gerster.

Im Rahmen der Mittwochs-Abendandachten von Diakonie und Caritas gestaltete Mitarbeiterin Hedwig Gerster einen kleinen Gottesdienst. Mit Texten und Liedern wurden die zahlreichen Besucher zum Nachdenken angeregt und fanden im ökumenischen Kirchengarten eine besinnliche Auszeit vom Trubel der Bundesgartenschau.

Während der internationalen Flüchtlingswoche im Juni waren die Holz-Stelen aus dem Kunstprojekt »Herberge« zu bewundern. In Zusammenarbeit mit dem Maler und Stelen-Bildwerker Paul Berno Zwosta hatten junge geflüchtete Menschen aus Friedenshort-Wohngruppen diese wunderschönen Kunstwerke gefertigt (wir berichteten in der Ausgabe 2/18). Die Jugendlichen



*Friedenshort-Mitarbeiterin  
Hedwig Gerster  
gestaltete eine Abendandacht*



Künstler Berno Zwosta hatte das Stelen-Kunstprojekt initiiert

konnten in den Workshops ihren Ideen freien Lauf lassen und mit viel Fantasie und verschiedensten Techniken die Stelen aus Eichenbrettern gestalten. Sie sollen dem Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen nach Geborgenheit, Sicherheit und Heimat Ausdruck verleihen. Normalerweise sind die Stelen auf dem Gelände am Cappelrain und an den Eingangstüren der Wohngruppen aufgestellt, nun durften sie für einige Tage auch die Besucher der BUGA erfreuen. Im Kirchengarten fand die Ausstellung großen Zuspruch.

### Mitmach-Aktion Insektenhotels

Passend zum Thema des Kirchengartens »Das Leben schmecken« und angelehnt an das Projekt »Herberge« entstand außerdem die Idee, Insektenhotels zu basteln. Die Aktion fand von April bis Juli an vier Dienstagen statt. Mit Stroh, Honig, Blütensamentütchen, Dosen und Drahtgeflecht beladen zogen Mitarbeitende und Jugendliche aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern ihren Bollerwagen zum Standort des Kirchengartens. Dort wurden mit Klein und Groß viele Hotels als Herberge für Insekten gebastelt. Über die Facebook-Seite der BUGA bestand die Möglichkeit, mit einem Foto Werbung für diese Aktion zu machen. Viele kamen extra

vorbei, andere, weil sie selbst beim Friedenshort beschäftigt sind, und wieder andere ganz spontan. Schon Wochen vorher hatten sich Schulklassen der Schulsozialarbeiter und Mitarbeiter mit ihren Gruppen angekündigt und gingen nun mit Begeisterung ans Werk. Die Eltern der kleinen »Bauherren« konnten sich indessen an einem kurzen Quiz zum Friedenshort beteiligen. Als Belohnung gab es für alle ein Gläschen Honig oder ein Tütchen mit Blütensamen. Auch die Insektenhotels durften mit nach Hause genommen werden, um dort zukünftig Erdwespen, Ohrenzwickern, Ameisen und anderen Insekten eine Herberge zu geben.

Es gab einen regen Austausch mit den Besuchern, die sich über die Geschichte und die Einrichtungen des Friedenshortes erkundigten. Auch die haupt- sowie ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kirchengartens kamen mit uns ins Gespräch über unsere Arbeit oder erzählten aus ihrem Leben. Alles in allem waren es sehr gelungene Aktionstage, die vielen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert haben und zahlreiche neue Einblicke und Begegnungen ermöglichten.

Constanze Hely,  
Schulsozialarbeit Oedheim  
Nicole Bauder-Ade,  
Distriktleitung Heilbronn



Mitmach-Aktion Insektenhotels



war durchgehend ein Jauchzen, Lachen oder erschöpftes Prusten zu vernehmen. Plötzlich erschien Künstler »Paulo« auf Stelzen mitten im Geschehen. Im Handumdrehen hatte er nicht nur aus einem Luftballon eine Giraffe gezaubert, sondern auch alle Personen auf dem Platz mit Zaubereien, Witzen und seinem Charme in den Bann gezogen. Der Einsatz aller Mitarbeitenden für das Fest war beeindruckend und ansteckend zugleich. Lohn waren die stets fröhlichen Gesichter der großen und kleinen Gäste an diesem schönen Sommertag.

Dass es auch den Kleinsten gefallen hat, schildert Nachwuchsreporter Kasjan aus der Tagesgruppe III: »Am tollsten fand ich das Dosenwerfen. Ich war so gut und habe ganz viele Dosen umgeworfen. Am Ende hatte ich ganz viele Bonbons. Das Essen war superlecker. Ich habe eine Wurst mit Ketchup und Brot gegessen. Die Cocktails fand ich auch toll, die waren sehr süß und lecker. Die Hüpfburg hat besonders viel Spaß gemacht.«

Am Ende haben zahlreiche helfende Hände im Blitzverfahren alles wieder abgebaut, aufgeräumt und saubergemacht. Selbst dann war die Freude an dem schönen Sommertag nicht verflogen. Einige blieben noch in kleinen Gruppen



sitzen und ließen den Tag Revue passieren, dabei fiel das Feedback durchweg positiv aus. »Jetzt fehlt nur noch eine Aftershow-Party«, war von einigen zu hören. Also hätte es auch dafür noch genügend Energie gegeben. Für die Region Nord kann man daher sagen: So schnell ist hier keiner müde zu kriegen. Mit dieser Aussicht freuen sich alle Beteiligten schon aufs nächste Jahr mit neuen Ideen.

*Joachim Dietrich,  
Bereichsleitung Einrichtung Tostedt*

Abb. o.: Für Verpflegung war bestens gesorgt

Abb. l.: Die Kleinsten hatten auf der Hüpfburg viel Spaß

## Nachrichten aus Heiligengrabe

### Spannende Informationen beim Ausflug zum Schloss Ribbeck

Im Mai unternahmen Bewohnerinnen und Bewohner aus Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie aus dem Alten- und Pflegeheim Haus Friede der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort in Heiligengrabe einen sehr interessanten Ausflug. Zusammen mit ihren Betreuerinnen Frau Kowalka, Frau Stricker und Frau Drescher sowie der ehemaligen Mitarbeiterin Frau Krause ging es zu Schloss Ribbeck ins Havelland. Dort erwartete die Ausflügler nicht nur eine Führung durch den Schloss-

park des eindrucksvollen Neobarockschlosses, sie erfuhren auch einiges über die Familie von Ribbeck. Im Anschluss gab es einen Rundgang durch das im Schloss befindliche Museum, in dem die Geschichte der von Ribbecks in Beziehung zu dem Schriftsteller Theodor Fontane dargestellt wird. Durch seine berühmte Ballade »Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland« wurde der kleine Ort in Brandenburg weithin bekannt. Die Architektur und die Innengestaltung des Schlosses hinterließen bei den Bewohnern der Friedenshort-Einrichtungen einen bleibenden Eindruck. Mit Kaffee und traditionell gebackenem Birnenkuchen klang der schöne Ausflug aus.

*Diana Drescher, Mitarbeiterin Haus Friede*



Die Ausflügler vor Schloss Ribbeck

## WG Sonnenblumen besuchte Diakonissen in Freudenberg

Die Friedenshort-Diakonissen in Freudenberg zu besuchen, das wünschten sich die Bewohner der WG Sonnenblumen in Heiligengrabe. Gesagt, getan: Im Mai machten sie sich auf den Weg nach Freudenberg und verbrachten einige schöne Stunden bei den Schwestern. In Reimform haben sie ihren Besuch beschrieben:

*Die Sehnsucht war groß, und so zogen einige los,  
die Schwestern in Freudenberg besuchen.  
Ganz in der Nähe waren wir untergebracht,  
haben gute Zeiten verbracht,  
auch viel gelacht und einiges angedacht.  
Doch als wir dann in Freudenberg waren,  
die Schwestern dort sahen,  
gut aßen und tranken und wieder auftankten,  
war die Freude groß, die Zeit einfach famos.  
Nach vielem Austausch und Reden, Grüßen und Segen  
wurde es Zeit und wir waren bereit für den Abschied.  
»Auf Wiedersehen, nehmt Grüße mit,  
Gott bewahre euren Schritt!«  
Mit dankbarem Herzen fuhren wir ab,  
wir haben dort eine schöne Zeit gehabt.*

WG Sonnenblumen



## Sozialministerin auf Stippvisite

Besuch aus der Landesregierung Brandenburg gab es am 1. August in der Einrichtung Heiligengrabe. Susanna Karawanskij, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, informierte sich bei der rund einstündigen Stippvisite über die sozial-diakonische Arbeit des Friedenshortes. Politische Weggefährten und der Heiligengraber Bürgermeister Holger Kippenhahn begleiteten die Ministerin. Der Besuch war Teil eines Informationsprogramms in der Region. Vom Leitungsteam standen für die unterschiedlichen Bereiche der Eingliederungshilfe, Jugendhilfe und Altenhilfe Carola Altmann, Stephanie Schütte, Kerstin Maruschke und Axel Bohle als Gesprächspartner zur Verfügung. Bei dem Rundgang konnte die Ministerin einen guten Überblick gewinnen. Es gab zudem Gelegenheit, mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Eingliederungshilfe ins Gespräch zu kommen. Ministerin Karawanskij zeigte sich dabei besonders an Aspekten wie Teilhabe, Selbstbestimmung und Partizipation interessiert. Auch die Herausforderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) spielten eine Rolle. Axel Bohle (Pflegedienstleitung Haus Friede) stellte »seine« Einrichtung vor und konnte auf die gute Nachfrage nach Pflegeplätzen verweisen.

Für den Bereich der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort erläuterten Carola Altmann (Regionalleitung Ost) und Stephanie Schütte (Fachberatung/Koordination) der Besucherin das ausdifferenzierte Angebot, welches in Heiligengrabe und Wittstock besteht. Dabei profitiere man auch von der Expertise eines bundesweit tätigen Werks in Verbindung mit der Kompetenz der Teams vor Ort. (hs)

Abb. r. o.: Beim Rundgang. Im Vordergrund Ministerin Susanna Karawanskij im Gespräch mit Axel Bohle

Abb. r. M.: Besuch einer der Wohngruppen

Abb. r. u.: Am Ende des einstündigen Besuchs war noch kurz Zeit für ein Gruppenfoto (© Justin König)





## »ELKI«

### feierte Geburtstag mit Zirkus-Projekt

**A**nfang August hat das Eltern-Kind-Zentrum (»ELKI«) in Wittstock auf sein 10-jähriges Bestehen zurückgeblickt. Im Trägerverbund bieten Evangelische Jugendhilfe Friedenshort und Volkssolidarität e. V. seit Mai 2009 Familien eine Vielzahl von qualifizierten Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangeboten. Zum runden Geburtstag hatten sich die Verantwortlichen etwas Besonderes ausgedacht: Kinder von 8 bis 14 Jahren konnten sich für ein Zirkus-Projekt anmelden. Gemeinsam mit »Tacki & Noisly« übten sie an vier Tagen allerlei zirkustypische Kunst ein, wie zum Beispiel artistische Kunststücke und Jonglagen. Bei der »ELKI«-Geburtsfeier am 2. August war dann bei einem Hoffest Gelegenheit, die Kunststücke vorzuführen. Verdienter Applaus war dabei allen Akteuren sicher. Zur Stärkung gab es neben Kaffee und Kuchen auch Leckeres vom Grill. Wer wollte, konnte sich schminken lassen oder sich bei verschiedenen Bewegungsspielen austoben. Bei den Vorbereitungen waren die Eltern mit im Boot, betreuten auch die unterschiedlichen Aktionsstände und sorgten für die Musik.

Zehn Jahre Eltern-Kind-Zentrum – dies war natürlich auch Anlass, Rückschau zu halten. Zudem schauten verschiedene Gratulanten vorbei, darunter Dorothea Stüben, stellv. Bürgermeisterin der Stadt Wittstock, und Stefanie Klahn, Leiterin des Amtes für Bildung, Jugend und Kultur. Zudem feierten auch ehemalige Mitarbeiterinnen des »ELKI« den Geburtstag mit. Für viele Familien mit Kindern in Wittstock habe das »ELKI« einen hohen Stellenwert, hob Hannelore Lemke-Schneider hervor, Fachbereichsleiterin der Volkssolidarität. Dies zeige sich auch bei der Kontinuität, mit der die Einrichtung besucht werde: »Kinder, die jetzt acht bis zehn Jahre alt sind, kommen teils schon die Hälfte ihres Lebens hierher.« Den wichtigen Aspekt der Prävention verdeutlichte Carola Altmann, Regionalleitung Ost der Ev. Jugendhilfe Friedenshort. Nach einer anfangs noch festzustellenden Skepsis erfahre das »ELKI« mittlerweile eine große Akzeptanz. Die Eltern und Kinder schätzen im »ELKI« offenbar vor allem die familiäre Atmosphäre und die Vielseitigkeit des Angebots. Diese Atmosphäre ist auch Voraussetzung für einen nicht immer leicht zu handhabenden Aspekt der Arbeit, nämlich auch neutraler Ort so genannter Umgangsregelungen zu sein. Dies sind familienrechtliche Regelungen, zum Beispiel bei Trennung und Scheidung, wenn sich die Elternteile mit den Kindern treffen. »Es vermittelt allen Beteiligten Sicherheit, dass hier immer Fachkräfte vor Ort sind«, erläutert Carola Altmann den Vorteil in möglichen Konfliktsituationen. (hs)

Abb. l.: Artistisches und Jonglagen hatten die Kinder eingeübt

Bild im Bild: Das Familienhaus an der Burgstraße ist Domizil des »ELKI«

# 20 Jahre Haus Erntekranz

## – Ein Rückblick –

Im Frühjahr 2019 feierte das Haus Erntekranz in Berlin-Hellersdorf sein 20-jähriges Bestehen. Einrichtungsleiterin Corinna Jürging lud dazu alle im Haus lebenden Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden zu einer gemeinsamen großen Kaffeetafel mit Geburtstagstorte und Brötchen in den bunt geschmückten Mehrzweckraum des Hauses ein.

In ihrer Rede dankte Corinna Jürging der anwesenden Regionalleitung der Tiele-Winckler-Haus GmbH in Berlin, Helena Scherer, für ihr Engagement und die tatkräftige Unterstützung beim Aufbau des Hauses vor 20 Jahren.



### Gemeinsamer Rückblick auf zwei Jahrzehnte

Gemeinsam wurde an die Anfänge erinnert, als am 26. März 1999 die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in das Haus einzogen. Die aufgestellten Fotowände veranschaulichten das Leben in den Wohngruppen. Beim Betrachten der Bilder entwickelten sich angeregte Gespräche über besondere Begebenheiten, Aktivitäten und Feste, die im Laufe der 20 Jahre stattgefunden haben. Dabei gab es viele Erinnerungen: »Mensch, da lebte Frau X noch«, aber auch Gelächter: »Wie du damals ausgesehen hast ...« ➤



An den Fotowänden waren Bilder aus den letzten 20 Jahren zu sehen





Fröhliche Runde zum Geburtstag

Unter der Leitung von Dorothea Brill-Kurzweg, die für das Haus von 1999 bis 2012 verantwortlich war, entstanden auch die beiden Außenwohngruppen, die AWG Märkische Allee (2006) und die AWG St. Martin (2010). Dort leben jeweils sieben jüngere erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung zusammen. Sie gehören ebenfalls zur großen Hausgemeinschaft und sind immer herzlich willkommen und gern gesehene Gäste bei allen Feiern und Veranstaltungen.

Doch nicht nur Feste, sportliche Aktivitäten und andere Freizeitvergnügen bereicherten und prägten in den Jahren das Leben im Haus Erntekranz. Viele Projekte, die unter der Leitung der beiden zum Haus gehörenden Therapeuten, Oliver Teuscher und Peter Renkl, entstanden, machten das Tiele-Winckler-Haus und im Besonderen das Haus Erntekranz im Bezirk Marzahn-Hellersdorf und sogar darüber hinaus bekannt. So werden beispielsweise bis heute regelmäßig in dem Ausstellungszentrum »Pyramide« des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf Werke und Inszenierungen der Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Erntekranz gezeigt. Einige Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler nahmen an nationalen Ausschreibungen teil und ein Bewohner des Hauses gewann zum Beispiel den Lothar-Späth-Förderpreis.

### Haus Erntekranz ist fester Bestandteil des Bezirkes

Im Laufe der Zeit wurde die Einrichtung zum festen Bestandteil des Bezirkes: Regelmäßiger Austausch und gute Zusammenarbeit bestehen bis heute unter anderem mit der ortsansässigen Kirchengemeinde, anderen sozialen Einrichtungen und Gremien des Bezirkes sowie mit verschiedenen Kunstinitiativen in der Nachbarschaft.

Heute leben insgesamt 41 erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung verteilt auf fünf Wohngruppen im Haus Erntekranz. Davon sind 23 Bewohnerinnen und Bewohner der »ersten Stunde«. Der derzeit älteste Bewohner feiert im September dieses Jahres seinen 89. Geburtstag, der momentan jüngste Bewohner ist gerade 22 Jahre alt geworden.

Daneben betonte Corinna Jürging, dass von den über 60 Mitarbeitenden des Hauses 23 von Anfang an dabei sind. Sie dankte in diesem Zusammenhang den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit. Während dieser langen gemeinsamen Zeit entstand ein vertrauensvolles Miteinander, das vom Leben gemeinsamer christlicher Werte geprägt ist. Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre miteinander.

*Kerstin Gentsch, MA Haus Erntekranz*



*Die Band unter der Leitung von Musiktherapeut Peter Renkl heizte mit einem abwechslungsreichen Musikmix ein*



Eigenständig mit Hilfestellung:

## Neue Maßnahme startet im Oktober

»Verselbständigungshaus« heißt eine Jugendhilfe-Maßnahme, die in der Region West ab Oktober an den Start geht. In Siegen-Niederschelden gibt es »Am Anger« dann in einem Haus zwei Apartments mit je drei Zimmern, Gemeinschaftsbad und Gemeinschaftsküche, in dem junge Menschen auf ein eigenständiges Leben vorbereitet werden. Konzept und Ziele dieses Angebotes erläutert Andrea Krumm-Tzoulas, Bereichsleitung Stationäre Hilfen der Einrichtung Freudenberg/Siegen.

### Was sind die Merkmale eines solchen Projekts?

Die Verselbständigung junger Menschen nimmt in der pädagogischen Arbeit in der stationären Erziehungshilfe verstärkt an Bedeutung zu. Es gilt, die jungen Menschen auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten, da sich häufig an die Unterbringung in einer Wohngruppe das Leben in einer eigenen Wohnung direkt anschließt. Die notwendigen Kompetenzen hierfür vermittelt eine solche Maßnahme.

### An welche Zielgruppe richtet sich das Angebot?

Verselbständigung richtet sich an Jugendliche, die aufgrund ihres derzeitigen Entwicklungsstandes und ihrer Zukunftsplanung an eine eigenständige Lebensführung herangeführt werden sollen. Je nach Reifegrad sind sie dann 16 Jahre alt oder älter. Maximal kann dies für junge Volljährige bis zum 21. Lebensjahr gewährt werden. Eine Kooperationsbereitschaft muss deutlich vorhanden sein, sonst kann eine solche Maßnahme nicht stattfinden oder wird rasch eingestellt.

### Was sind die Ziele der Verselbständigung?

Es gibt ganz unterschiedliche, aber gleichsam wichtige Ziele. Ein tragfähiges soziales Netzwerk bietet Sicherheit und Halt. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden helfen den jungen Menschen, Beziehungen innerhalb der Familie, des Freundeskreises oder im nachbarschaftlichen Umfeld zu stärken oder aufzubauen.

Um das Leben erfolgreich in die eigene Hand zu nehmen,

ist die Fähigkeit der Selbstmotivation von zentraler Bedeutung. Lösungsorientierte Gespräche und Coachings helfen den Jugendlichen, sich Ziele zu setzen, zum Beispiel einen Schulabschluss zu erreichen oder einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Das Coaching dreht sich auch rund ums Geld. Mit den Finanzen haushalten und diese sinnvoll einzusetzen, will gelernt sein. Schließlich müssen die jungen Leute

Lebensmittel und Kleidung kaufen, ihre Rechnungen bezahlen, Versicherungen abschließen oder ein Bankkonto einrichten. Übergeordnetes Ziel ist, dass die jungen Leute selbst erkennen, wo ihre Stärken und Schwächen sind, und mit Hilfe der Mitarbeitenden eigenständige Lösungen erarbeiten.

### Wie leben die jungen Menschen im »Verselbständigungshaus«?

Im Prinzip wie in einer eigenen Wohnung oder WG, aber mit bedarfsorientierter fachlicher Assistenz. Wir haben Platz für bis zu sechs junge Menschen, je nach Anfragesituation gibt es dann eine Mädchen- und eine Jungenetage. Neben den schon genannten Zielen achten die Mitarbeitenden auf die Selbstfürsorge oder auch einen ausgewogenen Lebensstil der Jugendlichen. Hierzu gehören Aspekte wie ausreichende Körperpflege, notwendige Arztbesuche, die Themen Alkohol und Drogen oder Sexualität und Verhütung. Und

alle müssen die Dinge selbst leisten, die im Haushalt nun einmal anfallen, wie Kochen, Waschen, Putzen usw.

### Es gibt unweit dieses Hauses und in der näheren Umgebung stationäre Wohngruppen des Friedenshortes, welchen Vorteil hat das?

Das ist in der Tat sehr hilfreich, weil wir den Übergang von einer Wohngruppe in die Verselbständigung ganz fließend gestalten können. Es gibt Jugendliche, die zwar schon recht selbstständig sind, aber emotional noch instabil. Da hilft die vertraute Umgebung. Das bietet Sicherheit. Die Ansprechpartner aus der früheren Gruppe sind in der Nähe, wenn mal ad hoc ein Problem besteht. Dies hilft sicherlich auch, die Verweildauern in der Verselbständigung nicht zu lange auszu dehnen, was im Sinne der Jugendämter ist. (hs)

Hintergrundbild: Das zukünftige Verselbständigungshaus in Siegen-Niederschelden

Abb. S. 50: Auch für das Schreiben von Bewerbungen gibt es Unterstützung © Symbolfoto: chonlachai / Adobe Stock

Abb. S. 50/51: Den sinnvollen Umgang mit dem eigenen Geld zu lernen, ist elementar © Symbolfoto: constructeresxx / Adobe Stock

Abb. S. 51: Auch Wäsche waschen will gelernt sein © Symbolfoto: Christian Stoll / Adobe Stock



## Abwechslung pur bei der Mutter-Kind-Freizeit

Spannende Tage auf einem Bauernhof im Sauerland verbrachten im Mai vier Mütter mit ihren Kindern aus den Mutter-Kind-Bereichen der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort in Niederschelden und Eisfeld. Was sie erlebt haben, erzählen die Mütter in kurzen Berichten selbst. Alle waren sich am Ende einig: »Das machen wir noch einmal!«

**(Reit-)Freizeit –  
von Selina-Michelle Röcher (17 Jahre)**

»Ich war mit meiner vier Monate alten Tochter auf der Mutter-Kind-Freizeit. Da ich sehr gerne reite, habe ich schon vor der Freizeit angesprochen, ob es möglich wäre, dass einer der Betreuer vorübergehend meine Tochter nimmt und ich dort reiten kann.

Schon am ersten Tag, als wir am Bauernhof ankamen, habe ich den Bauern

gefragt, wie das mit dem Reiten ist. Er hat mich dann auch sofort mit zu den Pferden genommen und mich ihnen vorgestellt. Es waren drei schwarz-weiß gefleckte Tinker. Der Bauer sagte mir, dass ich das Pferd »Prinz Charles« reiten dürfe. Ich habe dann »Prinz Charles« gesattelt, ihm die Trense angelegt und bin mit ihm zum Kennenlernen auf die große Wiese hinter den Hof gegangen. Das hat auch alles super funktioniert, ich war ca. eine Stunde mit ihm zusammen.

Im Laufe der Freizeit war ich mehrmals mit »Prinz Charles« im Wald reiten. Jedes Mal, wenn ich mit ihm unterwegs war, konnte ich all meine Sorgen und das Mama-Sein mal vergessen. Auch wenn es nur für kurze Zeiten war, tat es mir sehr gut. Nach der Freizeit habe ich »Prinz Charles« tatsächlich ordentlich vermisst.«

**Erlebnispädagogik mit Samuel Hinz –  
von Angelique Kremer (26 Jahre),  
3 Kinder (3, 5 und 7 Jahre)**

»Zuerst haben wir uns mit einem Spiel kennen gelernt, so dass Samuel unsere Namen wusste. Wir bekamen die Aufgabe »Buhn, das Huhn« zu retten. Dafür mussten wir einzelne Gegenstände suchen, die wir zur Rettung für das Huhn brauchten. Als erste Aufgabe mussten wir unser gekentertes Boot umdrehen. Zwei von uns konnten schwimmen und

◀ Eine Aufgabe war, »Buhn, das Huhn« zu retten. Erlebnispädagoge Samuel Hinz erklärt das Spiel.

die anderen mussten das Boot drehen, ohne dass einer ins Wasser fällt. Als wir das geschafft hatten, mussten wir zu Fuß einen Fluss überqueren. Dazu hatten wir Matten, die unsere Steine sein sollten. Diese »Steine« reichten wir von hinten nach vorne und sprangen von einem auf den nächsten, bis alle den Fluss überquert hatten.

Dann ging es weiter zu einer Schlucht, die jeder überwinden musste, indem er über ein Seil balanciert. Als Hilfe hatten wir einen Stock, auf den wir uns abstützen konnten. Zuletzt mussten wir um einen gefährlichen Vulkan gehen. Dafür mussten die Kinder über ein Seil gehen, das von den Erwachsenen straff im Kreis gehalten wurde. Dann endlich hatten wir »Buhn, das Huhn« gerettet!«

**Mutter-Kind-Freizeit –  
von Svenja Keller, 1 Kind (5 Jahre)**

»Die Mutter-Kind-Freizeit war sehr schön. Man konnte dort reiten, Traktor fahren



▲ Im Wildpark konnten die Kinder die Tiere füttern

▼ Auch Reiten stand auf dem Programm



und es gab einen kleinen Spielplatz mit einem Trampolin, wo sich die Kinder austoben konnten. An einem Tag haben wir einen Erlebniscoach dagehabt, der mit uns viele tolle Dinge gemacht hat. An einem anderen Tag sind wir in einem Tierpark gewesen. Alles in allem waren es vier sehr schöne Tage mit viel Spaß.«

**Wildpark und Beauty-Abend –  
von Linda Kamberi (23 Jahre),  
1 Sohn (4 Jahre)**

»Am Samstag waren wir mit den Kindern in einem Wildpark. Dort gab es Wildschweine, Rehe und andere Tiere, die wir füttern konnten. Auch eine Höhle gab es, in die sind die Kinder mit den Betreuern reingegangen. Am

Ende haben wir auf dem Spielplatz ein Picknick gemacht und unsere Kinder konnten barfuß in einem kleinen Bach spielen. Am Samstagabend haben wir Mütter mit den Betreuern zusammen einen Beauty-Abend gemacht. Wir haben uns gegenseitig Gesichtsmasken aufgelegt, haben lecker gegessen, viel gequatscht und gelacht.«

*Bei der Rettung von »Buhn, dem Huhn« galt es,  
»Schluchten« zu überwinden und einen »Vulkan« zu umrunden*



© Foto: Henning Siebel (privat)



**ERNTEDANK**

Wer sein Brot teilt  
und Wärme verschenkt,  
gleichet der Quelle, dem Licht,  
spürt die Nähe, den Mut  
und bereitet den Weg,  
der schon Spuren trägt  
von Gerechtigkeit.

Susanne Brandt



»Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen.«

Joh. 10,14

## Sr. Christa Kolitz

\* 4. 8. 1934 in Limbach-Oberfrohna

† 14. 7. 2019 in Freudenberg

Sr. Christa wurde am 4. August 1934 in Limbach-Oberfrohna (Sachsen) geboren. Zusammen mit ihrem Bruder wuchs sie in einem behüteten Elternhaus auf. Ab 1941 besuchte sie die Schule. Ein schwerer Einschnitt für die Familie war der Verlust des Vaters. Er kehrte aus dem Krieg nicht wieder zurück und galt als vermisst. Nach ihrer Schulzeit begann Sr. Christa eine Lehre in der Landwirtschaft in Bräunsdorf, in der Nähe ihres Heimatortes. Hier ging sie in die Junge Gemeinde und angesprochen durch Gottes Wort begegnete ihr Jesus Christus, der Gute Hirte, dem sie ihr Leben anvertraute. Seine Liebe, so schreibt sie es selbst, stellte ihr Leben auf einen festen Grund. Ihm wollte sie fortan dienen. So trat sie 1953 in die Schwesternschaft des Friedenshortes in Heiligengrabe ein und wurde 1964 zur Diakonisse eingeseget. Das obige Wort vom Guten Hirten wurde ihr dabei zugesprochen.

Nach ihrer Ausbildung als Kinderdiakonin war sie auf verschiedenen Außenstationen des Friedenshortes tätig. Unter anderem in Schwerin, Görke bei Anklam, Perleberg und bei den Tannenzweigen in Heiligengrabe. Ab 1965 arbeitete Sr. Christa im Garten in Heiligengrabe, dessen Leitung sie später übernahm. Es war ein schwerer und doch ein ihr liebgewordener Dienst. So wurde in der knappen Zeit die große Friedenshortfamilie mit den vielen Erträgen aus dem eigenen Garten versorgt. Die vielen Blumen, die unser Gelände und unsere Häuser schmückten, erfreuten uns sowie die vielen Besucher und Gäste. Auch die Pflege des Friedhofs und die Kranzbinderei gehörten mit zu ihren Aufgaben. Eine liebe Frau aus der Gemeinde half ihr dabei.

In ihrem Ruhestand holte Sr. Christa ihre Mutter zu sich und betreute sie bis zu deren Heimgang. Im Frühjahr 2017 erkrankte Sr. Christa an Krebs. Nach den erforderlichen Operationen begann für sie ein schwerer und schmerzvoller Weg des Leidens. Trotz aller Schwere ihrer Erkrankung blieben ihr jedoch der Humor und die Dankbarkeit gegenüber ihrem Herrn erhalten. Vieles persönliche Erleben hat sie in Gedichten verarbeitet.

Am Sonntag, dem 14. Juli 2019, hat sie nun die Stimme ihres Guten Hirten gehört, um für immer bei ihm in der Ewigkeit zu sein. Wir sind dankbar, dass wir Sr. Christa gehabt haben und sie unserer Gemeinschaft geschenkt wurde.

*Sr. Dorothea Breit*



»Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen.«

1. Joh. 3,1a

## Sr. Annemarie Krause

\* 29. 8. 1933 in Gr. Kemlack

† 11. 8. 2019 in Freudenberg

Sr. Annemarie wurde am 29. August 1933 als Zwilling in Gr. Kemlack (Ostpommern) geboren. Ihre Zwillingsschwester verstarb leider schon kurz nach der Geburt. Für sie und ihre beiden jüngeren Brüder war der Gutshof, auf dem ihr Vater als Inspektor angestellt war, ein herrlicher Spielplatz. Bei Ausbruch des Krieges wurde der Vater eingezogen und die Mutter übernahm viele schwere Dienste, um die Familie zu ernähren. Ihre Großmutter nahm sich besonders der Kinder an.

Als die Kriegsfront immer näher rückte, musste die Familie vor den russischen Soldaten fliehen. Der Vater galt inzwischen als vermisst. Der Fluchtweg – so erinnerte sie sich – führte die Familie über das zugefrorene »Frische Haff«. Unendliches Leid mussten sie erleben; und dann Jahre, die von Hunger und Armut geprägt waren, bis sie endlich 1947 in Gehlsdorf bei Rostock eine neue Heimat fanden. Hier konnte Sr. Annemarie wieder die Schule besuchen und mit Freude am Konfirmandenunterricht teilnehmen.

Nach der Schulzeit ging Sr. Annemarie für ein Jahr nach Werle (Mecklenburg), um dort ein diakonisches Jahr zu absolvieren. Diese Zeit mit anderen jungen Menschen in Gemeinschaft zu leben, zu arbeiten und Gottes Wort zu lesen, stärkte ihren Glauben und prägte ihr Leben. Sie schreibt selbst: »Die Bibel wurde fortan zu meinem Lebensbuch.« Und nicht nur das, der Herr rief sie in seinen Dienst.

Im Oktober 1950 trat Sr. Annemarie in die Schwesternschaft des Friedenshortes in Heiligengrabe ein und wurde 1959 zur Diakonisse eingeseget.

Nach ihrer Ausbildung als Kinderdiakonin war sie auf verschiedenen Außenstationen des Friedenshortes in der Kinderarbeit tätig. Ab 1973 arbeitete Sr. Annemarie in der Küche in Heiligengrabe. In dieser Zeit machte sie eine Ausbildung zur Köchin, um später die Küche zu leiten. Sie tat diesen Dienst in aller Treue, bis sie 1989 in den tätigen Feierabend ging. Gern half sie weiterhin überall dort, wo sie gebraucht wurde, zum Beispiel in der Betreuung unserer älteren Schwestern.

Sr. Annemarie war ein stiller Mensch; aber sie liebte auch die Gemeinschaft. Sie freute sich am Singen, besonders im Schwesternchor, und machte auch gern anderen eine Freude.

Eine schleichende Erkrankung nahm ihr zunehmend die Orientierung und Selbstständigkeit. 2017 zog Sr. Annemarie in den Pflegewohnbereich in Freudenberg um. Am Sonntag, den 11. August 2019, ist Sr. Annemarie still eingeschlafen. Wir danken dem Herrn, dass er in ihrem Leben alles wohl gemacht hat.

*Sr. Dorothea Breit*

Christus spricht:

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der wird leben,

auch wenn er stirbt;

und wer da lebt und glaubt an mich,

der wird nimmermehr sterben.

Johannes II, 25–26



»Das Friedenshortwerk – Mitteilungen der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort, der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort GmbH und der Tiele-Winckler-Haus GmbH« erscheint dreimal jährlich.

Erscheinungsort: Freudenberg

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstand der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort

Friedenshortstraße 46, 57258 Freudenberg

Tel.: 02734 494-0 · Fax: 02734 494-115

verwaltung@friedenshort.de

Redaktion:

Diplom-Medienw. Henning Siebel, Referent für Öffentlichkeitsarbeit (hs)

Tel.: 02734 494-102 · Fax: 02734 494-115

henning.siebel@friedenshort.de

Christina Hohmann M. A., PR-Redakteurin (ch)

Tel.: 02734 494-189 · Fax: 02734 494-115

christina.hohmann@friedenshort.de

Für Gaben zur Herstellung dieser Zeitschrift und zur Förderung der Arbeit des Friedenshortes sind wir dankbar.

Spendenkonto der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort:

IBAN DE11 3506 0190 0000 0550 00

BIC GENODED1DKD (KD-Bank)

Satz/Layout: Rolf Becker, 57250 Netphen

Druck: mrd – das medienhaus, 57258 Freudenberg

